

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 23. April 1888.

Nr. 190.

Vom Kaiser.

Berlin, den 22. April.

Am Sonnabend Nachmittag waren Nachrichten über den Leidenszustand des Kaisers verbreitet, welche den baldigen Eintritt einer verhängnisvollen Entscheidung befürchten ließen. Die Beamten des Hofmarschallamts — so hatten verschiedene Blätter berichtet — seien angewiesen, unausgesetzt zur Stelle zu bleiben, die Mitglieder der kaiserlichen Familie sollten schleunigst nach Charlottenburg berufen sein, um sich in unmittelbarer Nähe des Krankenbettes zu halten, und ähnliche auf einen äußerst gefährlichen Stand der Krankheit hinweisende Angaben waren verbreitet. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, sind dieselben glücklicherweise zum Theil stark übertrieben, zum Theil ganz erfunden gewesen. Das Leiden hat keineswegs eine so schlimme Wendung genommen, daß eine unmittelbare Lebensgefahr in Frage stünde, sondern dasselbe läßt sogar eine leichte Besserung erkennen, die freilich hinsichtlich ihrer Andauer Zweifel begründet, aber doch in dem Augenblicke, in welchem diese Zeilen geschrieben werden, den schnellen Eintritt einer unheilvollen Wendung mit tödlichem Ausgange nicht befürchten läßt. Das Fieber war auch am Sonnabend unausgesetzt vorhanden und zeigte während des größeren Theils des Tages die Höhe von 39,5 Grad. Am Nachmittag stellte sich indessen ein wohlthätiger Schlaf ein, nach dessen Beendigung der Kaiser sich gekräftigt fühlte und das Gesamtbefinden sich wesentlich hob, während gleichzeitig das Fieber abnahm und gegen 8½ Uhr nur 38,5 Grad betrug. Der am Abend ausgegebene Krankheitsbericht bestätigte diese Thatfache in folgender Weise:

Charlottenburg, den 21. April,
Abends 8 Uhr 30 Min.

Bei Sr. Majestät dem Kaiser und König war heute das Fieber etwas ermäßigt. Das Allgemeinbefinden war besser.

Morell Madenzie. Wegner.
Krause. I. Mark Howell. Leyden.

Auch die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist besser verlaufen, als die vorausgegangenen Nächte. Der Auswurf hat sich vermindert und die Athmung war ruhiger. Obgleich die Kanüle häufiger gereinigt werden mußte und der Auswurf den Schlaf zuweilen unterbrach, hat der Kaiser verhältnißmäßig doch leidlich geruht und einige Besserung verspürt, die sich auch in einer mäßigen Abnahme der Temperatur (38,4) bekundete. Die Stimmung ist in Folge dessen besser geworden und auch der Appetit hat sich wieder ein wenig gehoben. Sonntag früh wurde dies durch folgende im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Meldung zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

Charlottenburg, 22. April,
Morgens 9 Uhr.

Sr. Majestät der Kaiser und König hatten eine ruhigere Nacht. Das Fieber hat sich wieder ermäßigt. Das Allgemeinbefinden besser.

Morell Madenzie. Wegner.
Krause. I. Mark Howell. Leyden.
Senator.

An Stelle des Antipyrens, das sich in den letzten Tagen als nicht genügend wirksam erwies, wird jetzt Chinarinde-Abkochung verwendet, deren Wirkung günstiger ist. Auch soll, wenn es erforderlich ist, zuweilen Morphium gegeben werden. Durch die Verabreichung von Kraftnahrungsmitteln und durch reichlichen Milchgenuß ist es gelungen, eine merkliche Abnahme der Körperkräfte zu verhindern. Beschwerden und Schmerzen sind ebenso wie während des ganzen Verlaufs der Krankheit, auch jetzt nicht vorhanden. Die Schlubbewegungen sind ganz frei und auch die Athmung ist unbehindert. — Mit Bezug auf die nach dem Charlottenburger „Neuen Intell.“ wiedergegebene angebliche Aeußerung des Kaisers gegenüber dem General-Feldmarschall Grafen Blumenthal: „Mein lieber Blumenthal, es ist fast nicht mehr zu ertragen!“ wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ von befunterrichteter Seite versichert, daß dieselbe völlig erfunden ist.

Sonntag Abend war wiederum der Zutritt des Rathes der Aerzte angefangen, an dem auch Professor v. Bergmann theilnehmen sollte.

Der Sonntag hatte eine große Menschenmenge nach Charlottenburg geführt. Die Pferdebahnen waren schon in den ersten Vormittagsstunden stark gefüllt; viele Privatequipagen und Droschken führten immer neue Scharen von Berlinern in die Nähe des Schlosses. Die anfangs sehr gedrückte Stimmung des Publikums wurde etwas gehoben, als in der zehnten Stunde an den beiden Bäumen rechts und links vom Schloß das Bulletin angeschlagen wurde. Die Prinzessinnen-Dochter machten gegen Mittag, von einer Hofdame begleitet, einen Spaziergang, von dem sie über den Kasernenhof zu Fuß nach dem Schloß zurückkehrten. Die Prinzessinnen wurden vom Publikum sympathisch begrüßt. Prinzess Margarethe feierte Sonntag ihren 16. Geburtstag. Mit Behemuth sprach man im Publikum von der traurigen Feier dieses Tages in der kaiserlichen Familie. Gegen 12 Uhr erschien Prinz Heinrich und der Erbprinz von Meiningen im Schloß, wo sie längere Zeit im großen Mittelsaal verweilten. Etwa eine Stunde später traf das kronprinzliche Paar ein; der Kaiser trug ein Körbchen voll prachtvoller rother Rosen, eine Geburtstagsgabe für die Prinzessin Margarethe. Das kronprinzliche Paar, vom rechten Seitenflügel aus über den Schloßhof gehend, nahm am Portal zuerst Mittheilungen eines Adjutanten entgegen und begab sich alsdann in die oberen Gemächer, wo hinter den großen Bogenfenstern des Kuppelsaales ab und zu die ganze Familie des Kaisers sichtbar wurde. Der Verkehr nach Charlottenburg wurde in der Mittagsstunde immer größer; Tausende pilgerten zu Fuß und zu Wagen hinaus nach der Stätte, wo der Kaiser den schweren Kampf gegen zerstörende Gewalten kämpft.

Der Kaiser, wie schon oft erwähnt, der geduldigste und folgсамste Patient von der Welt, nimmt den Weisungen der Aerzte zufolge, verhältnißmäßig große Mengen der in bekannter Weise bereiteten Nahrung zu sich, obgleich sein Appetit nicht eben bedeutend ist. Die geistige Regsamkeit des Schwerkranken ist mit seinem körperlichen Zustand nur schwer in Einklang zu bringen, und es bedarf der unausgesetzten Mahnungen der Aerzte, um den Drang des Kaisers, Regierungsgeschäfte aller Art zu erledigen, zu dämpfen.

Das Verhältniß Kaiser Friedrichs zum Reichskanzler, dessen Vorträgen er mit regstem Interesse folgt, wird uns als ein so herzliches, und die Theilnahme des Fürsten Bismarck als eine so aufrichtige und rührende geschildert, daß der Abschied des Kanzlers vom Krankenbette sich stets zu einer herzbewegenden Scene gestaltet.

Der geistigen Vollkraft und Regsamkeit des kranken Kaisers entspricht freilich die Gemüthsstimmung in den jüngsten Wochen und Tagen nicht mehr. Angesichts der oft verzweifeltsten Lage und der schweren Leidensstunden ist es gewiß nicht zu verwundern, daß zeitweise eine starke jeelische Depression sich geltend macht. Der Kaiser ahnt, wenn man ihm auch die Gewissheit verheißt, daß die Hoffnung auf seine Wiedergenehung so ziemlich aufgegeben ist. Gleichwohl leiht er den Trostsprüchen seiner heldenmüthig um ihn waltenden Gattin und seiner zartbesorgten Töchter stets ein williges Ohr und lächelt seine Lieben so heiter an, als wollte er selbst ihnen Trost spenden.

Heute in aller Frühe betrat Prinzessin Margarethe, die eben ihren 16. Geburtstag begeht, das Krankenzimmer ihres kaiserlichen Vaters, nahm dessen leise mit den Lippen gehauchte Glückwünsche entgegen und küßte, mit hellen Thränen in den Augen, Hände und Stirn des hohen Kranken.

Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck zum Vortrage. So meldet der „Reichsanzeiger“ in einer heute Nachmittag erschienenen Extra-Ausgabe. Es soll sich dabei um die weiter ausgedehnte Stellvertretung des Kaisers durch den Kronprinzen und um die Anordnungen für den glanzvollen Empfang der Königin Viktoria von England gehandelt haben.

Berlin, 23. April, 12 Uhr 15 Min.
Nachts. Bulletin von 9 Uhr Abends. Der Kaiser hatte heute einen ziemlich guten Tag; das Fieber war während des Tages geringer als in

früheren Tagen, jedoch ist Abends wieder eine Steigerung eingetreten.

Madenzie. Wegner. Krause.
Howell. Leyden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

48. Plenarsitzung vom 21. April.

Vize-Präsident v. Heermann eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Tagesordnung:

I. Fortsetzung der dritten Lesung der Nothstandsvorlage.

Abg. Friedrichs (natlib.) befürwortet eine größere Berücksichtigung des Elbgebietes und giebt im Interesse der Durchführung geeigneter Vorbeugungsmaßregeln eine engere Verbindung zwischen der Deich- und der Strombauverwaltung anheim.

Minister Dr. Lucius weist auf die bezüglich des Elbgebietes aus dem Umstande resultirenden Schwierigkeiten hin, daß dort auch medlenburgisches und hamburgisches Gebiet in Betracht komme, weshalb ein einheitliches Vorgehen erschwert werde; der Minister giebt jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, eine genügende Ausstattung mit Apparaten zur Befestigung von Eisbänken zu erzielen; bezüglich eines gemeinsamen Vorgehens der Deich- und der Strombau-Verwaltung schwebten bereits die erforderlichen Verhandlungen.

Abg. Frhr. v. Minnigerode (kons.) bittet die königliche Staatsregierung um eine Erklärung darüber, welche Maßregeln zunächst ergriffen werden sollen, um den Bruch der Mogatniederung zu schließen und das allmähliche Eintrocknen anzubahnen.

Minister Dr. Lucius erwidert, daß jetzt bereits an der Schließung des Bruches bei Jonasdorf gearbeitet werde; natürlicher Weise müsse erst das Abfließen der hohen Wassermassen abgewartet werden. Inzwischen sei das nöthige Material an Pfählen und Maschinen herbeigeschafft worden und man sei damit beschäftigt, einen Fangedamm zu errichten. In der Zwischenzeit sei man bestrebt, den abfließenden Gewässern einen möglichst breiten Weg zu schaffen und es sei zu hoffen, daß in etwa 6 Wochen die betroffenen Ländereien soweit entwässert sein würden, als dies durch künstliche Pumpwerke möglich sei.

Abg. Seer (natlib.) wünscht, daß bei Bromberg außer den Schiffahrts- auch Fluthschleusen errichtet werden, während

Abg. Czwalina (freis.) sich gegen die Bemessung der zu gewährenden Entschädigungen nach der Größe des Areals ausspricht, da vielmehr der wirklich verursachte Schaden maßgebend sein möchte.

Nachdem zwei die Anlage neuer Deiche, sowie den Modus der Verzinsung und der Rückzahlung der Nothstandsdarlehen betreffende Anträge, welche seitens der Vertreter der Regierung als überflüssig gekennzeichnet wurden, zurückgezogen worden, wird die Vorlage unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung definitiv genehmigt.

II. Dritte Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Erleichterung der Volksschulasten.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) erklärt, daß seine politischen Freunde, abgesehen von den betreffenden Anträgen zu § 1 (Höhe der Staatsbeiträge), für die Beschlüsse zweiter Lesung stimmen würden, da eine anderweitige Verknüpfung nicht zu erzielen gewesen sei; durch die in dem Antrage Althaus normirten Sätze von 200 Mark und 150 Mark für einen anderen ordentlichen Lehrer resp. Lehrerin (an Stelle von 300 Mark und 200 Mark in den Kommissionsbeschlüssen) werde allen berechtigten Wünschen Rechnung getragen.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) erklärt, daß seine Partei gleichfalls für die Beschlüsse zweiter Lesung und event. für die vom Abg. Brühl beantragten ermäßigten Sätze für den ersten und zweiten ordentlichen Lehrer von 360 und 260 M. (an Stelle von 400 und 300 M.) stimmen werde.

Abg. Rödert (freis.), dessen Partei die Wiederherstellung der Regierungs-Vorlage beantragt, bewegt sich in polemischen Auslassungen

gegen die konservative Partei, welche nun, da es mit der seit 8 Jahren auf der Tagesordnung befindlichen Aufhebung des Schulgeldes Ernst werden solle, ihre Zustimmung zurückhalte.

Abg. Frhr. v. Zedlitz und Neukirch (freis.) bestreitet dem Abg. v. Rauchhaupt gegenüber, daß es an den nöthigen Verständigungen verfallen sei; die Freikonservativen und die Nationalliberalen hätten in dieser Richtung ihr Möglichstes gethan.

Abg. Frhr. v. Minnigerode (kons.) erklärt, daß die konservative Partei bezüglich des sogenannten Kompromißantrages keinerlei bindende Stellung eingenommen habe; ein Kartell bedeute durchaus keine Waffenbrüderschaft, sondern lediglich den Versuch einer Vereinbarung von Fall zu Fall über einzelne Punkte der Verhandlung. Redner wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Rödert zu Gunsten der Aufhebung des Schulgeldes, welche sich durchweg in dem Rahmen einer Wahlrede bewegten. (Bravo! rechts.)

Abg. Hobrecht (natlib.) bedauert, daß die Verhandlungen seiner mit der konservativen Partei, deren Details er zum Gegenstande einer abfälligen Besprechung macht, nicht zum Ziele geführt.

Minister Dr. v. Goppler erklärt, die Regierung sei bereit, dem Hause möglichst weit entgegenzukommen, um das Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen. Es sei klar, daß die Unterrichtsverwaltung nicht in eine Unterordnung der Volksschulen in Armen- und Stadtschulen willigen könne; eine Vereinbarung auf der Grundlage des Hobrecht'schen Kompromißantrages halte er noch immer für möglich. Was die Fristbestimmung (von 10 Jahren) anlange, so hätte die Regierung dieselbe allerdings gern gesehen, verzichte indessen nunmehr darauf.

Abg. Rödert (deutschfreis.) bedauert, daß die Regierung an der Vorlage nicht festhalte; wenn die letztere abgelehnt werde, so werde seine Partei für den Kompromiß-Antrag stimmen.

Abg. v. Rauchhaupt (deutschkons.) führt aus, daß seine politischen Freunde das Aeußerste an Entgegenkommen angeboten hätten, um das Zustandekommen des Gesetzes zu sichern. Was indessen die Klagen des Herrn Hobrecht betreffe, so habe derselbe keinerlei Anlaß, sich über das Verhalten der konservativen Partei beschwert zu fühlen, denn er habe ihm (dem Redner) keine klare Antwort darüber zu Theil werden lassen, ob die nationalliberale Partei auf der Fristbestimmung beharre oder nicht. Die konservative Partei glaube durch ihre jetzige Stellungnahme dem Lande einen guten Dienst zu leisten. (Bravo! rechts.)

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Hobrecht (natlib.) bezeichnete Abg. Dr. Brühl (Hospitalant des Zentrums) den Kompromißantrag als unannehmbar, während Abg. Dr. Reichensperger (Zentrum) auseinandersetzt, daß die Vorlage eine Verfassungsänderung involvire.

Zu § 1 befürworten Abg. Dr. Brühl (Hospitalant des Zentrums) für die Staatsbeiträge zu dem Dienstlohn der Lehrer die Sätze von 360 resp. 260 Mark pro Stelle, Abg. von Dergelen-Jüterbog (freikons.) solche von 370, 260 resp. 160 Mark.

Darauf entscheidet sich das Haus in namentlicher Abstimmung mit 189 gegen 123 Stimmen für den Satz von 400 Mark als Staatsbeitrag zu der Stelle des ersten ordentlichen Lehrers; die Sätze für einen anderen ordentlichen Lehrer resp. Lehrerin werden auf 200 resp. 150 Mark normirt und § 1 im Uebrigen, sowie §§ 2 und 3 nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt.

§ 4 betrifft die Aufhebung des Schulgeldes; dazu liegt der Antrag Hobrecht betreffend die exzeptionelle Stellung der „gehobenen“ Volksschulen, sowie der freisinnige Antrag auf bedingungslose Aufhebung des Schulgeldes vor.

Der Antrag Berling (deutschfreis.) wird nicht genügend unterstützt und der Antrag Hobrecht (natlib.) in namentlicher Abstimmung mit 172 gegen 132 Stimmen abgelehnt.

§ 4, sowie der Rest der Vorlage gelangen in der Fassung der Beschlüsse zweiter Lesung zur Annahme.

Schließlich wird das ganze Geseß einstimmig angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Resolutionen zum Volkschulgesetz, kleine Vorlagen, Wahlprüfungen. Schluß 5½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 22. April. Der Berliner Korrespondent der „Morning Post“ meldet unterm 20. d. M.:

„Nachdem sich die erste Aufregung in Berlin betreffs der sogenannten Kanzlerkrise gelegt hat, kommt die Wahrheit allmählich an den Tag. Prinz Alexander von Battenberg sollte auf Einladung des Kaisers nach Charlottenburg kommen, nicht, wie es heißt, für eine Verlobung, sondern zu einem persönlichen Besuche, wobei der Kaiser, der niemals ein Hehl aus seiner Bewunderung für die Eigenschaften des Prinzen, ungeachtet der feindseligen Haltung seines Vaters, des Kaisers Wilhelm, und des Zaren, machte, seinen Wunsch, ihm eine militärische Ehrenbezeichnung zu erteilen, zu verwirklichen beabsichtigte. Dieser Besuch und die Absicht des Kaisers wurden indes von Fürst Bismarck aus politischen Gründen beanstandet. Wahrscheinlich um Fürst Alexanders Stellung in Deutschland, sowie in der Armee unmöglich zu machen, wurde das Gerücht von der Verlobung im Zusammenhange mit dem Besuche von der Hofpartei, in Gemeinschaft mit einigen Mitgliedern des kaiserlichen Hofstaates, ausgesprengt, gleichzeitig mit der Absicht, die Volkstimmung gegen die Kaiserin zu erregen.“

Von dem Leben im Charlottenburger Schlosse wird der „Post.“ berichtet: Während der Teil des Schloßes, in dem der Kaiser verweilt, in tiefem Schweigen daliegt, herrscht um so regeres Leben in dem nach Osten sich in langer Flucht erstreckenden Knobelsdorff'schen Flügel. Der lange, mit alten Bäumen besetzte Vorgarten, welcher Jahre lang ziemlich verwahrloßt dagelegen hat, wird in Ordnung gebracht, die Wege mit Kies bestreut und neu eingefast, die Bänke arrangiert und Blumen eingesenkt. Im Gebäude selbst ist der Tapezierer und Dekorateur eifrig bei der Arbeit. Nicht nur die einst von Friedrich Wilhelm III. bewohnten, zu ebener Erde gelegenen Räume werden in Stand gesetzt, sondern auch die im ersten Stockwerk gelegenen Zimmer der Königin Luise. Die Wohnung der Verbliebenen bestand aus neun Räumen, die, bei einer Front von siebenzehn Fenstern, sich von dem im Mittelrisalit gelegenen Treppenhause nach Westen hin bis zum Hauptflügel hin erstreckten. Die beiden ersten dieser Räume: das Vor- und Audienzzimmer, sind mit kostbaren, figurenreichen Gobelins belledet und mit Möbeln in Rosen- und Cedernholz ausgestattet, deren seidene Polsterbezüge von der Königin Luise selbst mit Blattstickereien in bunter Seide geschmückt waren. Die folgenden Zimmer waren einfach, äußerst einfach ausgestattet und der gewöhnliche geblümte Kattun spielte in ihrer Dekoration eine große Rolle. Das Mittelzimmer besitzt einen Kamin, in welchem das Kupferlager der Königin stand. Seitdem Napoleon I. im Charlottenburger Schloß gewilt und diesen Raum zu seinem Schlafgemach machte, hatte ihn die Königin nie wieder benutzt, sondern ihr Schlafzimmer an's Ende der Gemächerflucht verlegt. Viele Erinnerungen an die Entschlafene waren in diesen Räumen entstanden. Man sah ihr Frühstückservier, ihre Toilette, ihre einfache mit geblümtem Kattun drapierte Lagerstätte, zahlreiche Geschenke, unter denen Porzellanvafen eine große Rolle spielten und von denen einige vom Kaiser Alexander I. von Rußland herrührten, und ferner auch auf einem altmodischen Kamin in weiß, blau und grün glasteter Fayence eine Vase aus der Berliner Porzellan-Manufaktur mit einem Brustbilde der Königin, welches der verstorbene Kaiser Wilhelm als das ähnlichste Porträt seiner hochseligen Mutter bezeichnete. Pracht und Glanz hat in diesen Gemächern nie geherrscht — die gesamte Einrichtung trug einen einfachen, bürgerlichen Charakter. Zu modernen Wohnzwecken ungeeignet, mußten sie zur Aufnahme der Königin Viktoria eine neue Ausstattung erhalten, die denn auch unter möglichster Schonung des Vorhandenen bewirkt ist. Unverändert sind nur das Vor- und Audienzzimmer geblieben. Für die Wahl der Zimmer der Königin Luise zu den vorgenannten Zwecken ist wahrscheinlich maßgebend gewesen, daß dieselben nach Westen hin sich unmittelbar an die von der kaiserlichen Familie bewohnten Gemächer anschließen. Im Gegensatz zu der Einfachheit der Luisezimmer stehen die auf der entgegengesetzten Seite des Treppenhäuses gelegenen Festäle: der große Speisesaal, der anstoßende Tanzsaal und das Konzerthaus. Diese letztgenannten Räume sind seit Jahrzehnten zu Festzwecken nicht mehr benutzt worden. Mobiliar ist in denselben nicht vorhanden. Was ihnen ihre Wirkung sichert, ist der farbigte Stucco-Marmor, das stark vergoldete Rococo-Ornament, welches in lustigen Windungen Decken und Wände überzieht, die prachtvollen Spiegel, die Marmor-Kamine und die Kunstwerke in Marmor und Serpentin, welche auf denselben ruhen. In dem Speisesaal ist besonders bemerkenswert das Beineische Deckengemälde, eine Versammlung der Götter darstellend, und im Tanzsaal eine Anzahl antiker Marmorbüsten, welche, auf Sockeln von buntfarbigem Marmor ruhend, zwischen den Fensterpfeilern stehen. In dem Dörmischen Nockowert sind Proben der herrlichen Dekoration dieser Säle gegeben.

Unter den vom Kaiser durch Standerhöbungen ausgezeichneten Persönlichkeiten werden von der „Nordd. Allgem. Ztg.“ außer den schon gemeldeten Fürsten, Grafen und Baronen auch Geh. Kommerzienrath Schwabach und Bankier Deskar Hainauer genannt, welche Beide gedacht worden sein sollen. Die gleiche Auszeichnung wäre einer Reihe von Berühmtheiten der Kunstwelt zugebracht. Man nennt — ohne Gewähr — die Professoren Menzel, Meyerheim und Vegas.

Rußland.

Paris, 21. April. Vom Quartier Latin aus waren gestern Abend große Manifestationen gegen Boulanger organisiert, etwa 2000 Studenten zogen vor das Hotel Louvre und manifestierten dort mit Spottgesängen und Rufen: Nieder mit Boulanger! Darauf zogen die Studenten vor den Militärklub, sodann über die Boulevards vor die Bureaus der Blätter „Cocarde“ und „France“ unter steten Rundgebungen gegen Boulanger. Inzwischen hatten sich auch boulevardische Böbeln gesammelt und es kam zwischen diesen und den Studenten zu wiederholten blutigen Kämpfen, wobei die Studenten vor jenen mit Knütteln, Todtschlägern und Messern bewaffneten Banden schließlich den Kürzeren zogen. Die Polizei griff mehrfach ein. Die Boulevards und die Rue Montmartre waren zeitweise der Schauplatz des wildesten Tumults, bis ein starker Plagenregen Alles vertrieb. Die Studenten schworen, heute Abend in größerer Zahl und bewaffnet wieder zu kommen und Revanche an den Boulangeristen zu nehmen. Auch die Sozialisten und Arbeitergruppen bereiten unter dem bekannten Führer Joffrin thätliche Manifestationen gegen die Boulangeristen vor.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. April. Die gefürchtete Kiefernraupe fängt bereits an, lebendig zu werden. In vielen Forsten, in denen die Bäume noch nicht mit Leimringen versehen sind, zeigen sich die Spuren der Gefräßigkeit der Raupe an einzelnen Stellen. In denjenigen Forsten aber, wo man mit dem Bestreichen der einzelnen Bäume mit Leimringen vorgegangen ist, sieht man Hunderte des beharrten Ungeiebers an den Leimringen kleben, die sie auf der Wanderung nach der Baumkrone festhalten. Besonders in nachlässig bewirtschafteten kleineren Privatforsten werden die Spuren der Vernichtung schon recht deutlich. Sobald andauernde Wärme eintritt, werden die Kronen sämtlich von den Nadeln kahl gefressen sein.

Am Donnerstag findet zum Benefiz für unsern beliebten Komiker Herrn Pook auf Bellevue eine Aufführung des Schweizer'schen Schwankes „Epidemisch“ und des Gschwein'schen Einakters der „Besuch im Carcer“ statt. Da letzteres hier noch nicht aufgeführt worden ist, so dürfte dieses kleine Lustspiel jedenfalls ein ganz besonderes Interesse bei unserer Jugend erwecken. In Epidemisch wird Frau Pook, welche unsern Theaterbesuchern auf Bellevue von einer früheren Saison her ja noch in bester Erinnerung ist, die Partie der Minna von Romberg übernehmen, so daß wir jedenfalls einen ebenso genussreichen wie durch und durch komischer und humoristischen Aufführung entgegensehen dürfen.

Gestern machten zwei Gefangene den Versuch, aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis zu entweichen, sie stiegen vom Gefängnisflur über das Privatgebäude nach dem Hofe des Gerichtes, das Gebäude, ihre Flucht wurde jedoch sofort bemerkt und die beiden Ausreißer in der Nähe des Gefängnisses wieder ergriffen.

Die Schaubudenbesitzer vor dem Berlinerthor hatten die Erlaubnis ausgemacht, ihre Buden noch gestern und vorgestern offen halten zu können und sich dagegen verpflichtet, einen Teil der Einnahme den Ueberschwemmten zu überweisen. Dieselben haben nun 371 Mark abgeliefert.

Zum Benefiz für Frä. Marietta Markan gelangt morgen, Dienstag, im Stadttheater der „Troubadour“ zur Aufführung und wollen wir nicht unterlassen, auch an dieser Stelle besonders auf diese Vorstellung aufmerksam zu machen. Gerade in dieser Saison hatten die Mitglieder unserer Bühne eine überaus angestrengte Tätigkeit zu entwickeln und ist es daher zu wünschen, daß denselben bei den Benefizen durch ein besuchtes Haus eine kleine Entschädigung für ihre Aufopferung werde.

Zu einem Uhrmacher in der Breitenstraße kam gestern ein Mann, welcher eine Uhr zu kaufen wünschte, doch wurde man nicht handelseinig. Bald nach dem Fortgehen des Mannes bemerkte der Verkäufer, daß eine Uhr im Werte von 50 Mark fehlte, er nahm sofort polizeiliche Hülfe in Anspruch und es gelang auch, den Mann festzunehmen und fand man die Uhr in seinem Besitz. Der Dieb ist ein alter Zucht-häusler Namens Gebler.

Gestern Abend entstand in dem Keller des Hauses Falkenwalderstraße 135 Feuer, doch gelang es, ohne Zuziehung der Feuerwehr den Brand zu löschen.

Durch Herrn Römer du Titre findet am Donnerstag, den 26. April, im oberen Börsensaal die Versteigerung einer Sammlung von 198 Original-Delegemälden hervorragender moderner, wie auch älterer Meister statt. Die Gemälde werden Dienstag und Mittwoch von Vormittags 10 bis Nachmittags 4 Uhr im Börsensaal gegen ein

Entree von nur 20 Pfennigen ausgestellt sein und wird die hierdurch erzielte Einnahme dem hiesigen Komitee für die Ueberschwemmten überwiesen werden. Herr Römer du Titre hat sich außerdem in anerkennenswerther Weise entschlossen, ein kostbares Delegemälde „Im rechten Augenblick“ von Jolbert Cantin dem Komitee zu übergeben und wird dieses Gemälde gleichfalls am Donnerstag zu Gunsten der Ueberschwemmten Pommerens zur Versteigerung gelangen.

In der am Sonnabend abgehaltenen General-Versammlung der Stettin-Bredower Portland-Zement-Fabrik wurde die Dividende für 1887 auf 9 Prozent festgesetzt.

Daß humoristische Sänger-Gesellschaften in unserer Stadt stets gern gesehene Gäste sind, bewies sich gestern wieder, zwei derartige Gesellschaften gaben in verschiedenen Sälen gestern ihre ersten Soireen und schon bei Beginn derselben waren die Säle bis zum letzten Platz besetzt und Hunderte, die später Einlaß begehrten, mußten an der Thüre wieder umkehren. Im Saale der „Philharmonie“ hielten die Stettiner Koppel-Sänger ihren Einzug, es sind alte, liebe Bekannte, welche sich hier bereits einen großen Kreis von Freunden erworben haben und die auch gestern mit großem Beifall aufgenommen wurden. Das Gebotene war zum Teil neu und ist dies kaum zu verwundern, da die Gesellschaft in Herrn Meyse ein Mitglied besitzt, welches nicht müde wird, neue Original-scenen zu schaffen, während Herr Britton es meisterhaft versteht, Original-Charaktere in drastischer Weise vorzuführen, auch gestern erntete derselbe stürmischen Beifall. Der kleine Pietro ist ein ebenso begabter Tenorist, wie flotter Koppel-Sänger und die Herren Hippel, Hädel, Eberius und Ehrke schließen sich dem Ensemble aufs beste an. In Wolff's Saal waren es die Leipziger Sänger, welche durchschlagende Erfolge erzielten, der Direktor, Herr W. Gipner, gehörte bereits der ältesten Leipziger Sänger-Gesellschaft an und er ist als Humorist ebenso bekannt wie beliebt, außer ihm finden wir nur noch einen Bekannten bei der lustigen Sängerschaar, aber dieser eine wird seines Erfolges in Stettin stets sicher sein: Herr Emil Neumann, der beste Vertreter des sächsischen Humors, der talentvolle Instrumentalist zeigte auch gestern wieder, daß er von seiner frohen Laune und seiner nie versiegenden Gemüthlichkeit Nichts eingebüßt. Wir brauchen wohl nicht besonders zu betonen, daß er bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt wurde und daß nach jedem Vortrag der Beifall kein Ende nehmen wollte. Doch auch die übrigen, hier noch nicht bekannten Mitglieder der Gesellschaft brachten Gutes. Zunächst wollen wir hervorheben, daß das Quartett (Herren Werner, Kühne, Gipner und Koch) sehr gut geschult ist und besonders dessen Vorträge a capella Beachtung verdienen. Unter den Solisten finden wir in Herrn Gledits einen Tanz-Humoristen, welcher ein ausgezeichnete Vertreter seines Faches ist, und auch als Damen-Imitator in drastischer Weise wirkt; einen besonderen Reiz erhalten die Soireen durch die Mitwirkung des Mimikers Herrn Jörgensen, seine Darstellungen berühmter Persönlichkeiten sind trefflich, seine humoristischen Charaktere höchst unterhaltend. Auch Herr Bellhöfer als Instrumental-Komiker leistet Beachtungswerthes, Herr Koch erzielte mit seinem Lied „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst Nichts auf dieser Welt“ stürmischen Beifall. — Unter diesen Umständen wird den Freunden von Gesang und Humor in den nächsten Tagen die Wahl recht schwer werden, ob sie die Stettiner oder die Leipziger besuchen sollen, doch empfehlen wir allen Denen, welche wirklich heitere Abende erleben wollen, beide Gesellschaften nicht zu vernachlässigen.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 20. April. Das Rittergut Krehlow bei Züssow, dem Herrn Rittergutsbesitzer Otto Schmidt in Wolgast gehörig, ist am Montag an die königliche Klosterkammer in Hannover verkauft worden. Krehlow hat ein Gesamt-Areal von 2011 Morgen und einen Reinertrag von 13,320 Mark. Das Gut ist an Herrn Krog verpachtet, der auch Pächter der neuen Besitzung bleibt. Die königliche Klosterkammer besitzt gegenwärtig im hiesigen Kreise bereits die drei Güter Menzlin, Salchow und Krehlow. Dem Vernehmen nach soll auch noch wegen anderer Güter unterhandelt sein.

Bermischte Nachrichten.

Ueber einen schönen Zug der Dankbarkeit Kaiser Friedrichs berichtet die „Post.“ Ztg.: Auf dem älteren städtischen Kirchhofe Potsdams befindet sich unsern von dem vom Eingange rechts sich erhebenden Denkmal für die hier beerdigten Opfer des Krieges von 1813 ein mit Epheu umzogenes Grab, zu dessen Häupten ein Marmorkreuz von edler Form sich auf marmornem Postament erhebt. Auf der Vorderseite liest man: „Hier ruht in Gott Frau Christine Köfner, geb. Hentchel, geb. am 11. Juni 1773, gestorben am 11. März 1862 zu Potsdam“, auf der Rückseite dagegen: „Ich will Dich sättigen mit langem Leben und will Dir zeigen mein Heil. Psalm 91, Vers 16.“ Darunter erblickt man unter einer Krone den verschlungenen Namenszug F.W. Die Entschlafene ist eine der beiden Kinderfrauen, welchen einst die Dhyt über den Prinzen Friedrich Wilhelm, unsern Kaiser Friedrich,

übertraut war. Sein dankbares Gedächtnis hat ihr dies Denkmal setzen lassen, das von dem hohen Herrn, wenn sein Weg ihn auf diesen Kirchhof führte, öfters aufgesucht worden ist. Am 7. d. M. erging aus der Privatkanzlei des Kaisers ein vom Hauptmann a. D. Schulz ausgefertigtes, an den Inspektor der städtischen Kirchhöfe Herrn Kiersthy gerichtetes Schreiben mit dem Auftrage, für die würdige Erhaltung jener Grabstätte auch ferner Sorge zu tragen.

Kunst und Literatur.

Von Hadländer's illustriertem Roman: „Handel und Wandel“ (in Lieferungen a 40 Pf. bei C. Krabbe in Stuttgart) ist Lieferung 5—7 soeben erschienen. Es ist eigentlich recht gut, daß nicht jedem handelsbestimmten Jüngling, den ein jäher Windstoß zur Zeit der Lehre entwirzelt, solch eine Zufluchtsstätte winkt wie Hadländer's jungem Helden; es möchten ihrer gar zu viele sein, die den Wandel dem Handel vorzögen! Das Jbyl in der Mühle mußte nicht nur den dem düsteren Reismehlschen Haus mit seinen dunkeln Gewalten entronnenen Knaben gar monnig an, nein, einen jeden muß bei diesem Stück echter volksliedartiger Poesie das Herz aufgehen. „Der kühle Grund“ mit dem Mühlenrad ist viel besungen, ob er aber irgendwo thaurischer, anheimelnder und dabei wahrer und schlichter geschildert ist als hier, wäre sehr die Frage! Kein Wunder, daß der Junge hier gebohrt und Kräfte sammelt für den Kampf um's Dasein, der ihn nur allzu bald in Gestalt der Ellenwarenen wieder erfährt und ihn in Verhältnisse bringt, die freilich nach dem Mühlenlauf um so dunstiger erscheinen — der arme Kerl! [80]

Schiffsbewegung.

Der Schnelldampfer „Saale“, Kapitän H. Richter, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 11. April von Bremen und am 12. April von Southampton abgegangen war, ist am 21. April, 5 Uhr Morgens, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bankwesen.

Berlin-Börliger Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Litt. B. Die nächste Ziehung findet Ende April statt. Gegen den Kursverlust von circa 3 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 22. April. Das Schiffesungenschulschiff „Nixe“ lief aus Wilhelmshafen hier ein.

Wien, 23. April. Auf die Ausführungen des Abgeordneten Neuwirth, der in der gestrigen Budgetdebatte für den Frieden auf der Basis einer Verständigung mit Rußland plädierte, wird offiziöserseits erwidert, daß für eine Separatverhandlung Oesterreichs mit Rußland kein Objekt vorhanden sei, daß Oesterreich für seinen Theil nichts zu vergeben habe, da ihm der Berliner Vertrag weder größere Rechte noch größere Pflichten als allen anderen Signataren einräume, Oesterreich strebe nichts an, als was alle anderen Mächte wünschen, wie Erhaltung eines für alle gleichwerthigen lokalen Zustandes. In Entgegnung auf die Rede Neuwirth's führte der Finanzminister Dunajewski aus, daß Oesterreich keine andere als eine Friedenspolitik befolge, daß es aber Oesterreichs Pflicht gegenüber dem allirten Deutschland sei, seine Streitkräfte auf eine respectable Höhe zu bringen, welche allein das Reich zu einem geachteten Bundesgenossen und gefürchteten Gegner machen kann.

Ludwig Czernatony, der Intimus Tiszas, veröffentlicht im „Nemzet“ einen Artikel, in welchem er ausführt, daß die großen Erschütterungen, welchen Deutschland in letzter Zeit ausgesetzt gewesen, die Größe und Stärke Deutschlands erproben. Die Feinde Deutschlands, wiewohl sie nach einer Gelegenheit zu einem Konflikt lechzen, scheuten sich doch, sie zu ergreifen. Die russischen Umtriebe zeigen, daß Rußland auf eine nahe Aktion sich vorbereite, jedoch wegen der französischen Verhältnisse werde Rußland die geplante Aktion aufschieben müssen.

Paris, 22. April. Die Unruhen im Quartier Latin dauerten gestern bis nach Mitternacht fort. Sechstausend Menschen waren auf den Zeitungswagen der boulevardischen „Lanterne“ an, zertrümmerten ihn und verbrannten seinen Inhalt. Der Polizei gelang es gestern meistens zu verhindern, daß die Boulangeristen und die Studenten handgemein wurden. Dennoch kamen einige Verwundungen vor. Eine Bande von 200 Menschen verfuhrte vor dem Chatelet-Theater, wo die Premiere von Zolas „Germinal“ stattfand, gegen Mitternacht eine Boulanger-Manifestation ins Werk zu setzen, wurde aber sofort zerstreut. Eine andere Gruppe demonstrierende vor der Brasserie „Zimmer“ mit dem Rufe: „Nieder mit den Deutschen! Es lebe Boulanger!“ und zertrümmerte, als die Gäste gegen diese Gebahren protestierten, die Scheiben des Lokals, bis endlich die Polizei herbeieilte. — „Germinal“, ein fünfteilig überaus dourdes Spektakelstück mit dialogischer Bergwerks-Beschreibung und Wimmermusik an den Altschlüssen erzielte nur in den obersten Rängen des Hauses einen Erfolg.

Das Urtheil der Welt.

Original-Roman von Emma Rossi.

19.

Esther fing das letzte Wort auf. „Opfer, — na, erlaube mir die Bemerkung, daß sehr viele Männer, ohne den dummen Vorfall, mit Freuden eine so nette, begabte und vermögende Dame heiratheten würden. Sie ist eine Schönheit, zugegeben, aber sie hat eine allerliebste Figur und ein angenehmes Gesicht, mit solchen Augen und Brautzähnen ist man nie häßlich, — und ihre Talente für Malerei und Musik stellen sie hoch über unsere meisten hohlen Modepuppen.“

Paul war zu niedergeschlagen, um aus des Freundes warmer Lobpreisung etwas anderes als einen Trost für das Unerläßliche herauszuheben.

„Aber ich liebe sie nicht,“ rief er dumpf.

„Liebst Du eine Andere?“

„Nein.“

„Nun so ist das kein Hinderniß, man lernt sich hinterher lieben, wenn man schon vorher so gut befreundet ist. Nach zehn Jahren ist es ja überhaupt einerlei, ob man aus Liebe oder Konvention geheirathet hat, — das sagte mir heute wenigstens Bella, als sie mich persönlich einlud, zu ihrer Hochzeit zu kommen.“

Einige Tage gingen hin, in welchen das Gerede sich zu deutlichen Anspielungen steigerte. Doktor Tiefenbach beschloß endlich, mit seiner Tante Rücksprache zu nehmen, zuvor versuchte er aber, das unparteiische Urtheil der völlig uneingeweihten Mutter zu erforchen.

Paul hatte seine Mutter nur flüchtig gesprochen, da sie sehr zerstreut schien, ließ er ihr nach seiner Weise Zeit, bis sie sich ihm in einem Entschluß freiwillig anvertraute.

Er fand sie, wie gewöhnlich, von Büchern umgeben, nur fiel es ihm auf, daß sie in leichter Verlegenheit ein beschriebenes Blatt wandte, als

er sich zu ihr an den Schreibtisch setzte. Aber nur einen Augenblick verlag sie die Schrift, dann zeigte sie ihm dieselbe und ein rührendes Vertrauen sprach aus dem Blick, womit sie ihre Frage begleitete.

„Nicht wahr, mein Sohn, Latein ist unter allen Umständen eine Sprache, die es werth ist, selbst noch in reiferem Alter erlernt zu werden.“

„Du lernst Latein, Mütterchen?“

Paul war grenzenlos erstaunt. Er las mechanisch die Konjugation des Verbums credere, welche sie in ihrer zierlichen Handschrift niedergeschrieben hatte.

„Hast Du nur allgemeines Interesse an dieser Sprache, oder einen besonderen Zweck?“ fragte er so leise und sanft, als berühre er eine schmerzende Wunde, das Zeitwort selbst zeigte ihm die Richtung ihrer Absichten.

„Ich möchte die Bibel im Urtext lesen,“ gab sie ebenso zurück. Ein peinliches Schweigen folgte, sie fühlten Beide, daß sie sich nahe der gefährlichen Stelle befanden, wo ihre Wege sich trennen.

„Meine gute Mutter,“ sagte Paul nach einer längeren Pause, „ich weiß, Du wandelst in reinen Sphären wie Dein böser Sohn, aber ist es Dir möglich, mir einen Augenblick in das Getriebe unserer realen Welt zurückzufolgen? Es handelt sich für mich um die Wahl einer Gattin, und ich möchte nicht ohne Erfragung Deiner Meinung ein Mädchen zum Altar führen.“

„Du willst heirathen, Paul, jetzt schon?“

„Nein, Mutter, ich will nicht, ich muß.“

„Wie soll ich das verstehen, mein lieber Sohn?“

Paul hielt ihre zarte, kleine Hand fest, als ob er fürchtete, die Mutter könne ihm wieder in andere Regionen davonfliegen.

„Denke Dir einen Fall, wo ein junges, liebes Mädchen, welches alle Eigenschaften zu einer guten Gattin besitzt, durch ein Zusammenreffen mifflischer Umstände in den Verdacht gerathen ist,

in einem vertraulichen Verhältniß zu mir zu stehen. Die Welt wirft Steine auf sie, — obwohl sie sowohl, wie ich, völlig unschuldig sind, — glaubst Du, daß eine Ehe, welche nur geschlossen wird, um das böse Urtheil der Welt zu widerlegen, eine glückliche werden kann?“

„Nein, Paul, laß ab von solchem Werben. Wenn Gott Euch schuldlos weiß, was kümmern Euch da die Menschen? Ehen werden im Himmel geschlossen, aber bei gegenseitigem Mangel an Liebe führen sie in die Hölle, — warte, bis Dein Herz Dich den richtigen Weg zum Altar führt.“

„Ja, liebe Mutter, Du hast wohl in Deinem Sinne Recht, aber bedenke doch auch, daß der gute Ruf der jungen Dame befestigt bleiben und kein anderer Mann sie heimführen wird.“

Frau Professor Tiefenbach zeigte auf die erste Form des Verbs credo — ich glaube. — „Und ich glaube, daß Alles geschieht, was Gott zu unserem Besten will. Zu ihm wende Dich, wenn irdische Weisheit Dich nicht führen kann, — ich will für Dich beten, aus vollem Herzen beten, mein lieber Sohn, und Gott wird Dich erleuchten.“

Sie küßte ihn auf die Stirn und versank in Schweigen, — er fühlte, daß er hier am Ende stehe. Ebenfalls schweigend küßte er ihr die Hand und die dargebotene Wange, und seufzend stieg er die Treppen zu Tante Irene empor. Unterwegs sagte er sich: „Wenn man meine ideale Mama hört, so ist man momentan immer bestigt, ihr felsenfester Glaube an Gottes Gerechtigkeit könnte Berge versetzen. Aber unsere cynisch-flügelnde Welt wird deshalb nicht aufgehoben werden, das arme Rätchen zu verunsichern.“

Tante Irene war trotz der ziemlich frühen Stunde nicht allein. Fräulein Bella von Gleichen besuchte sie, und hatte um die Ehre gebeten, von ihr gemalt zu werden, ihr Bräutigam, Lionel Alvers, sollte das Bild zum Geschenk erhalten.

Fräulein Irene hatte eingewilligt, und wollte

eben ihren Besuch hinausgeleitet, als Paul eintrat. Er richtete einige verbindliche Worte an das schöne Mädchen, und beantwortete ihre Frage, wechhalb er so selten käme, mit der Entschuldigung überhäufte Praxis.

„Idea, — meine Koufine ist ernstlich leidend — vielleicht finden Sie gegen Abend ein halbes Stündchen, und sehen selbst nach ihrem Befinden, Herr Doktor,“ sagte Bella, sich verabschiedend, und der Ton ihrer Stimme klang besorgt, und rief seine Zusage hervor.

Kaum waren sie allein, sagte Irene, sorgenvoll seine Hand ergreifend:

„Was ist das denn für eine fatale Geschichte, die da von Dir und unserem armen Rätchen in allen Salons kolportirt wird? Gestern Abend schon in der Elbschloß-Societe frag man mich, ob Du Deine Wahl unter den Töchtern der Philister schon getroffen, ich verstand den Spott nicht, — eben aber hat Bella mir den Kommentar dazu gegeben, und ich glaube, die Bitte, ihr Bild zu malen, war nur eine Ausrede. Bella hat eine gewisse Zuneigung für Rätchen, — gegensätzliche Charaktere ziehen sich ja oft an, — mir will bedünken, daß sie mich unterrichtet hat, damit ich Rätchen warne, und ihr, wie Bella meint, den Rath gebe, während dieser Saison zu verreisen. Bis zum nächsten Jahr ist Gras über die Geschichte gewachsen, — ich werde also mit Rätchen oder ihrer Mutter sprechen, was meinst Du, Pauli?“

„Nein, beste Tante, das ist unmöglich, — denn sieh, Rätchen ahnt ja gar nichts von dem ganzen Vorfall, sie weiß nicht, daß sie bewußtlos in meinen Armen geruht, daß Alvers sie so gesehen hat. Mir bleibt nur ein Ausweg, — ich heirathe Rätchen, das bin ich der ganzen ehrenwerthen Familie schuldig.“

Irene schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Vor kurzer Zeit sagtest Du mir, eine Ehe mit Rätchen wäre ein unerträgliches Opfer, welches Du Deiner Freiheit bringen würdest, — hat Deine Ansicht sich so schnell geändert?“

Husten, Heiserkeit, Schnupfen

beseitigt in kürzester Zeit Dr. R. Wod's Pectoral (Hustenstiller), welches Mittel reich in allen Kreisen durch die ihm zur Seite stehenden gewichtigen Empfehlungen und seine vorzügliche Wirksamkeit Eingang gefunden. Man findet Dr. R. Wod's Pectoral in Dosen (60 Pastillen enthaltend) à M. 1 in den Apotheken.

Börsenbericht.

Stettin, 23. April. Wetter: prachtvoll. Temp. + 10° R. Barom. 28° 3". Wind NW. Weizen still, per 1000 Mgr. loco gelb. 170—172 ab Bahn bez., per April-Mai 173 B., 172,5 G., per Mai-Juni 173,5 bez., per Juni-Juli 176 B. u. G., per Juli-August 177 B. u. G., per September-Oktober 175 bis 176 bez.

Roggen still, per 1000 Mgr. loco inf. 112—114 ab Bahn bez., per April-Mai 116—116,5 bez., per Mai-Juni 117,5 bez., per Juni-Juli 120—120,5 bez., per Juli-August 122,5 bez. u. G., per September-Oktober 125,5 bez.

Gerste per 1000 Mgr. loco Märker 112—120 bez. Hafer per 1000 Mgr. loco vom. 116 bez. Rübsöl still, per 100 Mgr. loco o. f. b. M. 47,5 B., per April-Mai 47 B., per September-Oktober 47 B. Spiritus matter, per 10,000 Liter loco o. f. verft. 97,5 bez., do. 50er 50,3 G., do. 70er 31,6 bez., per April-Mai 31,5 B., per August-September 70er 33,5 B. u. G., do. 50er 52,6 B.

Petroleum per 50 Mgr. loco 12,45 bez. Für die Ueberschneitungen gingen ferner ein: L. P. 1 M., ungenannt 1 M., Isberg 5 M., f. & G. St. 5 M., bei dem am 16. d. Mts. vom „Ovalen Tisch“ veranstalteten Vergnügen, gesammelt durch Herrn Dachdeckermeister Kienow 21,15 M., Verein Stettiner Zugschneider gesammelt am Stiftungsfest 8,55 M. Weitere Gaben nimmt entgegen

Die Expedition.

Stettin, den 21. April 1888.

Stadtvorordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 26. d. Mts., Abends 5½ Uhr. Tagesordnung.

Zuschlagserteilung zur Verpachtung der Wiese Nr. 44 im Steinbruch auf 5 Jahre für 25 M. Jahrespacht. — Genehmigung der Anweisung für die auf dem Grundstück Altmarkt Nr. 23 eingetragenen 21000 M. und 1200 M. auf 4½ pCt. — Wahl der Vorsteher der 11. und 14. Armen-Kommission. — Zustimmung zu dem Erwerb von 60 qm Straßenterrain von dem Grundstück Falkenwälderstraße Nr. 89 und Bewilligung von 1342 M. Bürgersteigs-Herstellungskosten. — Bericht der Rechnungs-Abnahme-Kommission über die Prüfung der Feuer-Societäts-Kassen-Rechnung pro 1887; — der Beantwortung der gegen die Johannis-Kloster-Kassenrechnung pro 1886—87 gezogenen Notizen und über 2 Kammereisen-Revisions-Protokolle. — Genehmigung der Wasser-Verordnung des Grundstücks Breiterstraße Nr. 9 in Grabow und zu der Wasserlieferung und späteren Wasser-Verordnung des Grundstücks Lindenstraße Nr. 3a in Grabow. — Genehmigung eines Abkommens, betreffend die Abtretung von 205 qm Straßenterrain von dem Grundstück Wollgüterstraße Nr. 75—76 und Bewilligung der Straßen-Herstellungskosten mit 1492 M. nebst den Vertragskosten. — Bewilligung von 45 M. Remuneration für die städt. Forstbeamten. — Vorlage, betreffend die Theilung des 1. Armen-Kommissions-Bezirks und die Neubildung der 33. Armen-Kommission, sowie die Bewilligung von 30 M. Bureaukosten und die Wahl des Vorstehers und der Armenpfleger der 33. Armen-Kommission. — Beschlußfassung über die Ausübung des Vorkaufrechts bei dem Grundstück Wyfalleer Nr. 67 und bei einer an der Bogislavstraße belegenen Parzelle. — Bewilligung von 375 M. Stellvertretungskosten für einen Oberlehrer und einen Hilfslehrer des Stadtgymnasiums; — und von 225 M. Reisekosten und Tagesgeldern für die Direktoren der 3 Gymnasien zum Besuch der diesjährigen Direktoren-Konferenz in Stargard. — Zustimmung zu dem Magistratsantrag, betreffend die Aufnahme einer neuen Anleihe Litt. N. in Höhe von 7 Millionen Mark.

Gemeine Sitzung.

Genehmigung der Vereinnahmung einer aus der Kammerei-Kasse im Jahre 1885 zu Unrecht angewiesenen Summe von 308 M. 90 S. nebst 28 M. 10 S. Zinsen davon. — Eine Unterstufungs-Gade. — Wahl der Klassen-Feuer-Religions-Kommission pro 1888—89. — Bewilligung einer Gehaltszulage.

Dr. Scharlau.

Brauerschule

des Vereins „Versuchs- u. Lehranstalt für Brauerei in Berlin“.

Sommerkursus 1888.

Beginn: am Freitag, den 4. Mai.

Schluss: Ende Juli.

Die Anmeldungen sind baldmöglichst unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, sowie eines Nachweises über praktische Thätigkeit einzureichen:

An das Bureau des Vereins „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin“,

Berlin N., Invalidenstrasse 42.

Programme und nähere Auskunft daselbst.

Berlin, im März 1888.

Die Direktion.

Bad Nauheim.

bei Frankfurt a. Main.

Station der

Main-Weser-Bahn.

Naturwarme, kohlensäurereiche und gewöhnliche Sool-Bäder, elektrische Bäder, salinische Trinkquellen und alkalische Sauerlinge, Inhalations-Salon, ozonhaltige Gradluft, Ziegenmolke. Sommersaison vom 1. Mai bis 30. September. Abgabe von Bädern auch vor bezw. nach dieser Zeit.

Grossh. Hess. Badedirektion Bad Nauheim. Jäger.

MARIENBAD.

Weltkurort, der zweitgrößte Badeort Oesterreichs, 628 M. ü. d. M., von bewaldeten Bergen umschlossen, in völlig geschützter Lage.

Die Quellen gehören nach ihrer chemischen Zusammensetzung in drei verschiedene Kategorien: I. Repräsentanten der kalten Glaubersalzwasser: **Ferdinands- und Kreuzbrunn, Wald- und Alexandrinenguelle.** II. Eisenwässer: **Der Ambrosiusbrunn** (die eisenreichste Quelle in Deutschland und Oesterreich) und die **Carolinenguelle.** III. Als erdalkalische Quelle: **Der Rudolfsbrunn.**

In drei modernen grossen Badehäusern werden Moor-, Stahl-, Dampf-, Gas- und Heissluftbäder verabfolgt. Die kalten Glaubersalzwasser, chemisch und therapeutisch denen Karlsbads analog, geben als „kaltes Karlsbad“ Indicationen bei Zuckerharnruhr, Gicht und Fettsucht, weiters bei Krankheiten des Magens und Darms, bei Blutüberfüllung und fettiger Infiltration der Leber, katarrhalischer Gelbsucht, Gallensteinen, Unterleibs-Stauungen (Hämorrhoiden), bei Fettherz, Lungen-Emphysem und chronischem Bronchialkatarrh, ferner bei verschiedenen Krankheiten der Harnorgane, bei Frauenkrankheiten, insbesondere bei Sterilität und den Leiden der kritischen Jahre. Die Eisenwässer, die stärksten in Deutschland und Oesterreich, in Verbindung mit Stahl- und Moorbädern geben besonders mit Rücksicht auf die wunderbar günstige Lage des Ortes die weitestgehenden Indicationen der Eisenwässer überhaupt (Blutarmuth, Bleichsucht etc.). Die Rudolfsquelle findet bei chronischen Leiden der Harnorgane ihre Anwendung, insbesondere bei Pyelitis, Nieren-Kongestionen, chronischem Blasenkatarrh und überall, wo stark diuretisch gewirkt werden soll. Die Moorbäder werden angewendet bei Exsudaten in den Gelenken, im Bauchfell und im Parametrium, sowie bei Muskel-Rheumatismus und Krankheiten der peripheren Nerven; sie sind die kräftigsten aller bekannten Eisenmoorbäder. — Post-, Telegraphen- und Zolamt, reichhaltiges Lesekabinett. Täglich diverse Konzerte und Theater. — Katholische, evangelische, englische Kirche (auch russischer und schwedischer Gottesdienst), Synagoge.

Saisondauer: 1. Mai bis 30. September.

Jährliche Frequenz 14,000 und ca. 12,000 Passanten. Alle fremden Mineralwässer in der Trinkhalle. Die Brunnen-Inspektion besorgt die Versendung der Mineralwässer, sowie der daraus bereiteten Pastillen, des Brunnensalzes und des Moores. Niederlagen in Stettin bei **Dr. M. Lehmann**, Reischlagerstrasse 16, **Heyl & Meske**, Th. Zimmermann, Mönchenstrasse 26, **Polekow & Günzel**.

Prospekte gratis im Bürgermeisteramt.

Bürgermeisteramt.

Brunnen-Inspektion.

Bad Reinerz

bei Glatz in Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort von 688 m. Seehöhe, mit den Erfordernissen eines Terrain-Kurorts, besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisen-Trinkquellen, **Mineral-, Moor-, Douche-Bäder** und eine vorzügliche **Molken- und Milchkur-Anstalt**. Reinerz ist demnach angezeigt bei sämtlichen Krankheiten auf anämischer Basis: Krankheiten des Blutes, des Nervensystems, Magen-, Darm-Katarrhen, Reconvalensenz, Herzschwäche und Herzleiden mit beginnender Compensationsstörung, Fettleibigkeit, Tuberkulose. Ferner bei idiopathischen Katarrhen der Athmungsorgane und chronischen Entzündungen der Lungen und des Rippenfells, chronischen Krankheiten der weiblichen Sexualorgane und sämtlichen exsudativen Prozessen. Angenehmer Sommeraufenthalt. Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Die in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegende, reich illustrierte No. 24 aus der Kollektion der Europäischen Wanderbilder — Preis 50 Pf. — besagt das Nähere.

Patent-Siede- oder Hackselmaschinen (D. R. P.).

Beste Maschinen der Neuzeit für Heu, Stroh, Grummet, Grünfutter, Mais etc. Fünf Schnittlängen ohne Räderwechsel, ohne Schraubenlösen. 12 Zoll Mundbreite. Für Hand- und Göpelpetrieb

Rübenschneider, Schrotmühlen

in verschiedenen Grössen. Sehr billige Preise. Ratenzahlungen gestattet. Kataloge gratis. Ueberall Agenten gesucht.

Heinrich Lanz in Breslau, Victoriastrasse 6.

Kirchliche Anzeigen.

Am Buß- und Bettage werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourbeaux um 8½ Uhr.

Herr Konfistorialrath Brandt um 10½ Uhr.

(Abendmahl; Beichte dazu am Dienstag 6 Uhr.)

Herr Konfistorialrath D. Krummacker um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Konfistorialrath Wilhelm um 9 Uhr.

(Militärgottesdienst.)

Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In Grabow:

Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Marienbader (Bredow):

Herr Pastor Deide um 2 Uhr.

In der Luther-Kirche (Rüllshov):

Herr Pastor Deide um 9 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In Pommerendorf:

Herr Pastor Hünfeld um 11 Uhr.

Dritte Sammelliste

für das Kaiser- u. Krieger-Denkmal.

Frau Gravis 500 M. Kaufmann G. Gravis 100 M. Kaufleute Geiger & Soring 300 M. Dr. G. Dohrn 300 M. Altien-Gesellschaft Pommerischer Industrie-Verein 300 M. Kaufmann S. G. Peisch 200 M. Kaufmann Carl Gerber 200 M. Kaufleute Gebrüder Lindemann 200 M. Kaufmann Ernst Rabow 150 M. Frau Anna Börow 100 M. Bankier Alex. Raab 100 M. Kaufleute Samuel & Friedberg 100 M. Kaufmann Hermann Hoffschild 100 M. Excellenz Kommandirender General v. d. Burg 100 M. Kaufmann A. Post 100 M. Kaufmann B. Hermann 100 M. Kaufmann Oswald Gegensohn 100 M. Kaufmann A. G. Jamber 100 M. Kaufmann L. Manasse junior 100 M. Kaufmann G. Bort 50 M. Konful Carl Boden 50 M. Justizrath v. Bourvieg 50 M. Bezirks-Verein Laßabie 50 M. Stadtrath Haase 50 M. Kaufmann Joh. Carl Hildebrandt 50 M. Bankes-Direktor Dr. v. d. Goltz 50 M. Kaufmann Bruno Grimm 50 M. Bankdirektor Barfelow 50 M. Redakteur Gustav Wiemann 50 M. Frau Justizrathin v. Dewitz 30 M. Major Stadtrath Gade 30 M. 4 Brüder G. 20 M. Bank-Mendant Esser 30 M. Kaufmann Carl Friedrich Otto Müller 25 M. Gebrüder Oppenheim 20 M. A. Moritz 20 M. Sanitätsrath Dr. Schleich 20 M. Kaufleute Kfzer & Körner 20 M. Bürgermeister Gieseler 20 M. Geheimer Justizrath Hildebrandt 20 M. Dr. Klinglinter 20 M. Dr. G. G. 20 M. Schlächtermeister Tamm 20 M. Kaufmann Louis Bächter 20 M. Stadtrath Döring 15 M. Stadtrath Steibel 15 M. R. N. 15 M. In der Boigt'schen Konditorei gesammelt 10 M. Oberlandesgerichts-Rath Schmidt 10 M. Franz Warten 10 M. J. Karmert 10 M. Paul Conradi 10 M. B. Buchstein 10 M. J. G. 5 M. Durch die Neue Stettiner Zeitung eingezahlt 550 M. 40 S. von nachstehenden Beiträgen: Kaufleute Seidlitz & Diedmann 100 M. Geheimer Sanitätsrath Dr. Brand 50 M. Wilhelm Meyer-Johannisberg 50 M. Frau Pauline Brumm 50 M. Konful Bachhufen 50 M. Buchdruckerei-Verleger Eugen Valenow 30 M. Frau Rentier Eichtädt 30 M. Kaufmann G. Aren 30 M. Kaufmann Rud. Dorischfeld 20 M. Apothekenbesitzer Dr. Ludw. Müller 20 M. G. R. 20 M. A. G. 20 M. Leon Cammer'sche Buchhandlung 20 M. B. Wellmann 10 M. Landrichter Weigert 10 M. Amtsgerichts-Rath Schallhorn 10 M. Wilh. Poppe 10 M. G. L. 6 M. Abgelöhnter Bierwieg 5 M. G. 4 M. 40 S. Meiner 3 M. L. Schallowitz 2 M. Im Ganzen 4799,90 M. hierzu 20182 M. der früheren Listen, zusammen 24981,90 M.

Das Komitee zur Errichtung des Kaiser- u. Krieger-Denkmal.

Ein gut renommirtes

Hotel

m. g. Stadt- u. Reiseverkehr, verb. m. Materialreich, i. weg. Lössf. bill. zu verf. Ang. 8000 M. Zwischend. verb. Nr. u. 73. H. 199 in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

„D nein, durchaus nicht! Aber die Umstände haben sich geändert, ich bin verpflichtet, dies Opfer zu bringen, denn unter keinen Umständen darf ich dem Gespött der Klatschschwestern beiderlei Geschlechts ein junges Mädchen preisgeben, welches die Freundin meiner ganzen Familie ist.“

„Du weißt, wie lieb das gute Käthchen mir ist, Paul, und wie ich noch vor wenigen Wochen selbst Dir sagte, daß der Mann zu beneiden ist, welcher sie als Weib heimführt. Aber, wenn Du nur aus übertriebenem Ehrgefühl und nicht aus einem wärmeren Trieb heraus Käthchen heirathen willst, so ist das ein Schritt, dem ich nur Mißbilligung zollen kann. Indessen begreift eine Frau die Gründe der Männer in so subtilen Ehrensachen immer nur halb.“

„Du bist immer noch der Meinung, Tante Irene, daß Käthchen mich liebt?“ frug Paul, während seine finstere Stirn sich glättete.

„Davon bin ich überzeugt, — ein solcher Charakter ändert sich nicht wie die Laune einer Mondaine, — und wenn es denn wahr ist, daß Liebe Gegenliebe erweckt, so wird sich auch Deine

Freundschaft in Liebe verwandeln und Eure Ehe auf Umwegen eine Liebesheirath werden.“

Die Ankunft einer jungen Dame, welche ebenfalls ihre Studien bei Fräulein Tiefenbach vollendete, gab Paul die gewünschte Veranlassung, sich zu empfehlen. Trenens letzter Trost hatte seine Absicht befestigt, — heute noch, sofort wollte er zu Liebermann fahren und der ganzen, elenden Verleumdung durch seine Werbung um Käthchen ein Ende machen. Ein reizendes Bild bot sich seinem Blick, als er den Salon der Bellevuestraße betrat.

Käthchen hatte Lita als Engel in lange, weiße Gewänder gekleidet, daran schön gearbeitete Flügel befestigt und sie nun als Modell ihren Eltern vorgestellt. Auf dem erhöhten Platz, wo sie posirt war, erschien ihre Gestalt groß und erwachsen, der süße Ausdruck ihres Gesichtes wurde tief verlegen, als der Arzt gemeldet wurde.

„Sehen Sie, Herr Doktor,“ rief Herr Liebermann, der sich an dem holden Kind kaum satt sehen konnte, „Käthchen will Felicitas als Engel malen, und wirklich, wenn es Engel giebt, so

müßten sie wohl so aussehen, wie das Goldkind,“ fügte er leise flüsternd hinzu.

Auch Paul stand gebannt vor der idealen Erscheinung. Was war das für ein seltsames Gefühl, halb Schmerz, halb herzlopfende Freude, welches dieser Anblick in ihm hervorrief. Er hätte ihr den Mummenschanz von den Schultern reißen und ihr Engelsgeflücht vor allen Augen verdecken mögen, es kam wie Eifersucht über ihn, daß Andere Theil an ihr hatten und für sie sorgten, ihm allein gehörte sie an, er hatte sie gefunden und wollte sie sich erhalten.

„Und Käthchen soll ich zum Weibe nehmen,“ flüsterte sein Herz zaghaft dazwischen, doch die Vernunft, die Pflicht drängte ihn vorwärts.

„Strengen Sie unseren Schützling nur nicht an, Fräulein Liebermann,“ er gestand ihr schon den gemeinsamen Besitz im Geiste zu, so wandte er sich an Käthchen, die mit kritisch-zufriedenem Blick ihr holdes Modell musterte.

„D nein,“ versicherte die junge Künstlerin, „für heute mag es auch mit der Pose genug sein, geh, Lita, ich komme sofort nach und helfe Dir, damit Du Engel wieder ein kleines Menschenkind wirst.“

Lita verließ langsam den Salon, die weißen Gewänder schwebten wie Wolken hinter ihr her. Doktor Tiefenbach bat mit vibrierender Stimme: „Würden Sie nicht Jemand Anderem diese Hilfeleistung überlassen, mein Fräulein, und mir, — mit der freundlichen Erlaubniß ihrer Eltern, — eine Unterredung unter vier Augen gewähren?“

Die Ehegatten warfen sich rasch einen freudig-erstaunten Blick zu, Käthchen wurde sehr blaß und verneigte sich schweigend.

„Sie erlauben?“ frug der Arzt darauf die Eltern.

„Gewiß, sehr gern, Käthchen, führe doch Herrn Doktor auf Dein Zimmer.“

Käthchens Zimmer stieß an den Speisesaal, der den Empfangsalon begränzte. Sie schritt voran, an der Schwelle ihrer Wohnung pausirte sie und lud ihn mit einer Handbewegung näher. Ein sinnender, ja harter Zug lag auf ihren Brauen.

(Fortsetzung folgt.)

Arthur Schopenhauer's Sämmtliche Werke,

herausgegeben von
Julius Frauenstädt.

Leipzig bei F. A. Brockhaus.

Erster Band. Schriften zur Erkenntnißlehre: I. Ueber die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde; II. Ueber das Sein und die Farben; III. Theoria colorum physiologica eademque primaria. — Voran geht eine Einleitung und ein Lebensbild Schopenhauer's vom Herausgeber.

Zweiter und dritter Band. Die Welt als Wille und Vorstellung. Zwei Theile.

Vierter Band. Schriften zur Naturphilosophie und zur Ethik: I. Ueber den Willen in der Natur; II. Die beiden Grundprobleme der Ethik.

Fünfter und sechster Band. Parerga und Paralipomena. Kleine philosophische Schriften. Zwei Theile. Alle 6 Bände zu 36 M. Elegant gebunden zu 45 M.

Das evangelische Sonntagsblatt

„Bote für Pommern“

ist von allen Zeitungen am gleichmäßigsten in unserer Provinz verbreitet und wird von Hoch und Niedrig gelesen. Anzeigen: die Tagesblätter 20 S., die Wochenblätter 1500.

Die Expedition: H. Zimmer, Stralsund.

Expedition u. Verladungs-Geschäft

H. Milchack,

Köln a. Rhein u. Ruhrort.

(Gegründet 1846.)

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Geleisen, sowie Grubenschienen offerirt billigt.

Gehr. Beermann, Fischerstr. 16.

**Grab-
Denkmäler**

in Granit, Marmor und Sandstein, sowie jede Bauarbeit liefere ich zu den billigsten Preisen.

Ed. Fährich,
Silberwiese,
Wiesenstraße 5,
nahe der neuen Brücke.
Eiserne Grabgitter und Kreuze liefere ich zu Fabrikpreisen.



Wichtig für jeden
Haushalt!

Dr. Thompson's Seifenpulver

Bestes, billigstes und bequemstes
Waschmittel.

Blendend weiße Wäsche!

Große Ersparniß an Zeit
und Geld.

Preis 20 S. pr. 1/2 Pfd. Packet. Zu haben in den bekannten Kolonialwaren- und Droguengeschäften Stettins und Umgegend.

Die verehrl. Hausfrauen werden im eigenen Interesse gebeten, darauf zu achten, daß Dr. Thompson's Name und Schutzmarke mit Schwan auf den Packeten steht, da minderwerthige, der Wäsche schädliche Nachahmungen angeboten werden.



**Velozipedfabrik
Frankenburger
& Ottenstein,
Münchberg.**

Leistungsfähigste Fabrik von Velozipeden aller Art. Billigste Bezugsquelle von Rothrädern und Zubehör. Dampfbetrieb, Vernicklungs- u. Emailir-Anstalt.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Bad Suderode am Harz. Soolbad und bewährter klimatischer Kurort.

Station der Eisenbahn Quedlinburg-Suderode-Valleinstedt. Vorzügliche Lage in einem schönen, geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thale, unmittelbar am prachtvollsten Nadel- und Laubholzwalde. Mittelpunkt sämmtlicher Harzpartien. Bewährte Soolquelle. Med. Bäder aller Art. Elektricität und Massage unter ärztlicher Leitung. Gutes Trinkwasser. Billige Preise.

Bade-Anzeige:

Dr. Wehl und Dr. Wallstab.

Prospekt und nähere Auskunft durch die

Bade-Verwaltung.

Zur Verlosung gelangen:

Gew. i. B. v. 60,000 M.

und zwar: 1 Gew. i. B. v.

20,000 M., 10,000 M.,

2000 M., 1500 M.,

1000 M. u. s. w.,

aus vollwerthigen goldenen und silbernen Gegenständen und Köffeln bestehend.

II. große Stettiner Lotterie.

Ziehung unabweislich

am 9., 10., 11. und 12. Mai 1888.

Loose à

1 Mark (11 für 10 Mark) empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Stettin,

Bankgeschäft.

Koupons u. Briefmarken werden in Zahlung genommen.

Für Porto und Gewinnliste sind 20 S. beizufügen.

Zu haben in allen durch Plakat kenntlichen Geschäften.

Medlenburgische Pferdeloose

1

Mark.

11 Loose für 10 M.

XVIII. Große Mecklenburgische Pferde-Verlosung.

Ziehung am 24. Mai d. J. in Neubrandenburg.

3 Equipagen,
81 edle Reit- und Wagenpferde
80,244 Mark

und 1020 sonstige werthvolle Gewinne.

Medlenburgische 11 Loose
Pferde-Loose à 1 Mark für 10 Mark

sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hauptagent,

Hannover, Gr. Bachhofstraße 29.

(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pfg. beizufügen.)

Genfer Uhren, beste Sorten!

eine gut gehende Cylinderuhr in 6 Rubinen mit Goldrand;
eine silberne mit Goldrand Cylinderuhr, Werk fein in 6-10 Rubinen;
eine feine, gute, dauerhafte Cylinder-Remontoir, in 6-10 Rubinen gehend;
dieselbe in Silbergehäuse, breiter Goldrand, fein decorirt;
dieselbe in Rubinen mit Präzisionswerk, fein und dauerhaft;
Größe für Damen, allerbeste, im Eluis, sammt einer Kette;
in 14 Karat Goldgehäuse, Remontoiruhren für Damen, fein und gut;
eine feine, in 15 Rubinen gehende silberne mit Goldrand, Remontoir-Auferuhr;
dieselbe in 15 Rubinen mit Breguet-Spöral, sehr schweres Gehäuse, breiter Goldrand;
2 Silberbedel, auf 1-2 Sekunden pro Tag regulirt.
Alles mit Garantie für solide Uhren.
Dr. F. Weber, Kreuzlingen (Schweiz).

SACCHARIN

EIN NEUER SUESSSTOFF,
WICHTIGES ANTISEPTIKUM,
300 MAL SO SUESS WIE ZUCKER.

FAHLBERG, LIST & Co.
SACCHARIN-FABRIK,
SALBKE-WESTERHUSEN.

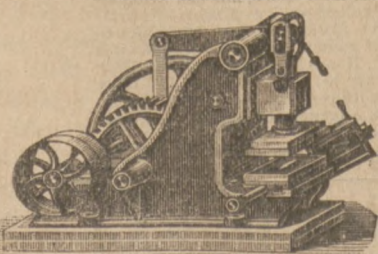
Wird von zahlreichen ärztlichen Autoritäten empfohlen und ist in jeder grösseren Droguenhandlung und Apotheke vorrätig. Proben, Prospekte und Gebrauchsanweisungen etc. etc. gratis und franko durch die Firma.

**NUR GARANTIRT
ECHT,**

wenn in unserer Originalpackung und mit unserem Siegel

versehen.

Vertreter für Stettin:
B. Griep, Sellhausbollwerk 1.



Ziegelei-Maschinen

für Dampf- und Handbetrieb in bewährten Systemen und solidester Bauart zur billigen Herstellung von Mauer-, Façon-, Hohlziegeln, feuerfesten Steinen; Drainröhren, Trottoir- und Flurplatten, Dachziegeln, französischen Falzdachziegeln, Kalk- und Cement-Steinen etc. etc.

Prospekte kostenfrei.

Maschinen-
Fabrikant **Louis Jäger, Ehrenfeld-Cöln.**

Hotel Oeresund,

Copenhagen,

Nyhavn No. 3, am Kongens Nytor. Schönste Lage in der Mitte der Stadt. Zimmer zu moderaten Preisen. Diners à la carte den ganzen Tag.

F. W. Haugsted.

R. Grassmann's

Papierhandlung,

Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Schreibebüchern

in allen Miniaturen, wie einfache Linien in verschiedenen Weiten, Doppellinien für Deutsch und Latein (mit und ohne Richtungslinien), Griechisch, Notanden, Rechenbücher u. s. w.

Schreibebücher auf schönem, starken, weißen Schreibpapier, 3 1/2 bis 4 Bogen stark, à 8 S., per Duzend 80 S.

Oktafbücher mit und ohne Linien, 2 Bogen stark, à 5 S., 10 Bogen stark à 25 S., 20 Bogen stark à 50 S.

Schreibebücher auf starkem extrafeinen Bismappapier, 3 1/2-4 Bogen stark, à 10 S., per Duzend 1 M., 10 Bogen stark à 25 S., 20 Bogen stark à 50 S.

Ordnungsbücher à 10 S.

Aufgabenbücher (Okta) à 5 S. und 10 S.

Notenbücher à 10 S., größere 25 S.

Zeichenbücher à 10, 15, 20, 25 u. 50 S., extra große à 1 M.

Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltet. Weinschäden und knochenfraktartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde, wie böse Finger, Wurm, Nagelgeschwüre, böse Brust, Erfror. Glieder u. s. w. Benimmt Hitze u. Schmerz. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Halsentzündung, Drüsen, Krebsschmerz, Luetisch, Reissen, Gicht sofort Linderung. Zu haben in Stettin in der Kgl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. in allen and. Apotheken à Schachtel 50 S.

Preisreduktion zu Diensten.



Preisreduktion zu Diensten.

Diese beliebte Marke holländ. Cigarren, Cigarillos und Rauchtabake ist in ganz Deutschland allein zu beziehen durch Fr. Meininghaus & Co., Düsseldorf.

Für 10 Mark

berichtet die Uhrenfabrik von Andr. Kammerer in Schöndach (bad. Schwarzau).

eine Bimmernuhr mit Schlagwerk.

Das Werk ist sehr solid und fein gearbeitet, in ein großes, fein polirtes, prachtvolles, nach dem neuesten System gearbeitetes Gehäuse eingekastet und auf die Minute regulirt. — Täglich Verkauft nach allen Ländern gegen Postnachnahme.

Cognac

der Export-Cie für
Deutschen Cognac Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger
als französischer.
Überall in Flaschen vorrätig.
Man verlange stets unsere Etiketten.
Direkt Verkauft nur mit Wiederverkäufern.

Cassel.

Casseler Hof.

Neuerbautes Hotel 1. Ranges.

Schönstes Restaurant am Platz.

Besitzer: Peter Riedel.

Junge Mädchen aus guter Familie finden gute u. billige Pension mit wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ausbildung bei Frä. Krause, Kirchplatz 4, II L., Lehrerin im Hause. Gute Referenzen.

Vertreter gesucht

zum Verkauft von

Apfelwein,

gefertigt aus dem feinsten Gebirgs-Obste. Offerten unt. O. J. 825 an Haasenstien & Vogler, Frankfurt a. M.

In einer Molkerei sucht ein erfahrener Käser sogleich dauernde, möglichst selbstständige Stellung. Gef. Offerten unter A. K. 23 an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Einen Lehrling sucht

Konditor **Krieger**, Stettin, Moststr. 4.

Von einem Kaufmann der Provinz werden

6000 Mark

gegen sichere Hypothek bei jährlicher Rückzahlung von 1200 M. sofort gelocht.

Gef. Offerten unter Chiffre M. S. 50 durch die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.